Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 2

Artikel: Japan, Tibet, Jndien [i.e. Indien], und Siam in neuen Büchern
Autor: Seehof, Arthur
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407996

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ter katholisch. Zwei Söhne und zwei Töchter entsprossen dieser Familie. Die Söhne werden konfessionslos, die Töchter katholisch erzogen. Die Kinder spielen und leben miteinander. Anders denkt und spricht der Sohn, anders die Tochter, beide entstammen derselben Familie. Was ist Wahrheit? Darüber streiten sich eines Tages die Kinder. Die Eltern mischen sich in den Streit. Wer wird siegen? Die Autorität oder die innere Wahrhaftigkeit? Wird es ohne häuslichen Streit überhaupt abgehen? Und über diesen Streit geht das wirkliche Leben seinen Weg. Der Vater muss arbeiten, ob er konfessionslos oder reformiert ist, die Mutter wird den Haushalt besorgen müssen, gleichviel, ob sie betet oder nicht und um kein Quentchen wird der gläubigen Mutter mehr gegeben werden als der klar und logisch denkenden. Dieser Zustand verdichtet sich in der Schule, wo noch mehr Kinder zusammenleben müssen. Welcher Religion soll denn der Lehrer das Wort reden? Soll er den sonst äusserst befähigten Jungen verstossen und weniger rücksichtsvoll behandeln, weil seine Eltern konfessionslos sind, oder soll er das katholische Mädchen, das sehr intelligent sein mag, zurücksetzen hinter dem reformierten, dessen Vater ein hervorragendes Mitglied der Synode ist? Sind die Pflanzen und die Tiere und die physikalischen Gesetze anders, wenn eine Schulklasse reformiert ist und hört sich Mathematik oder Geographie anders an in einer Judenschule als bei Katholiken? Das Leben und das Wissen vom Leben ist neutral. Wir fordern daher die Neutralität der Schule. Aber die Erziehung — seufzen die besorgten Mütter und ängstlichen Pädagogen. Auch die Erziehung muss eben neutral sein, frei von religiöser Gebundenheit, sie muss natürlich sein. Darum haben wir Freidenker an drei Orten bereits einen solchen Ethikunterricht organisiert, um den praktischen Beweis zu liefern, dass eine religionslose Ethik sehr wohl möglich ist. Nur eine neutrale Schule kann die besten Erziehungserfolge aufweisen.

Wir fordern die Neutralität des öffentlichen Lebens. Es hat keinen Sinn und Zweck, bei Bewerbungen und Anstellungen noch nach der Religion zu fragen. Das Wissen und Können muss ausschlaggebend sein, nicht das Beten und Heucheln mancher frommer Leute. Es ist auch ein Hohn ersten Ranges, in Hotels auf den Logiszetteln die Religion vermerken zu müssen, denn man schläft kaum besser, wenn man reformiert in den Logiszetteln angegeben ist, als wenn man gar ohne Religion ist. Diese Nachfrage nach dem Religionsbekenntnis halte ich für unwürdig und unfair, weil man Erwachsene den Schulbuben gleichstellt. Hier appelliere ich an jene Parteien, in deren Programm der Satz steht: Religion ist Privatsache. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe dieser Parteien, keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen. Wir haben Freisinnige in unserm Lande, es wäre eine programmatische Aufgabe dieses Freisinns, den ungeheuern Zwang, der durch Bekanntgabe des Religionsbekenntnisses auf so manche ausgeübt wird, zu beseitigen. Im Ausland spricht man immer von der freien Schweiz. Hier wäre ein Kapitel, wo man der wirklichen Freiheit zum Siege verhelfen könnte. Aus all diesen Erwägungen heraus ergeht der Alarmruf an alle kompetenten Faktoren des Landes: wir fordern die völlige Neutralisierung des öffentlichen Lebens, die völlige Trennung der Kirchen vom Leben im Staate und in der Schule und wir erheben diese Forderung deshalb, weil nur ihre restlose Erfüllung unserm Lande Freiheit und damit wirklichen Frieden bringen kann.

K.

Japan, Tibet, Indien und Siam in neuen Büchern.

Man weiss, dass die katholischen Missionen nicht nur reine Missionstätigkeit ausüben. Zu ihren Aufgaben gehören sowohl wirtschaftliche als auch politische, und dann sind sie meist vorzüglich über das Leben und Tun der Bevölkerung, die sie zu bekehren versuchen, unterrichtet. Wenn also ein katholischer Missionar einen Bericht über das Land seiner Tätigkeit liefert, dann hat man fast immer eine grundlegende Arbeit zu erwarten, eine Arbeit, die wir, als Gegner der Kirchen und ihrer Missionstätigkeit, mit viel Gewinn für uns und unsere Bewegung studieren können. Das Moralisierende in diesen Arbeiten stört, das ist gewiss, aber es stört nicht so, dass die ganze Arbeit unleserlich wird. In dem umfangreichen Werk von Thomas Ohm (O. S. B.) «Kulturen, Religionen und Missionen in Japan», das der Verlag Dr. Benno Filser in Augsburg herausgebracht hat, wird reichlich viel katholische Moral verpaukt, und da das Werk wirtschaftliche Momente nur nebenbei und m. E. viel zu nebensächlich behandelt, stellt es vieles in gesellschaftlichen und kulturellem Leben der Japaner schief und unsachlich dar. Was z. B. über das Geisha-Wesen, das, wie so oft wieder einmal mit Prostitution verwechselt wird, gesagt wird, ist heller Unsinn und wirkt vor allem dadurch verlogen, dass es mit jenem weinerlichen Brusttton «Wir Europäer sind doch gesittetere Menschen» vorgebracht wird. Allerdings muss Ohm auch vieles im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Japaner voll anerkennen. Natürlich wird er dem religiösen Leben des asiatischen Inselvolkes nur bedingt gerecht. Und das kann bei einem katholischen Missionar wohl nicht anders sein. Mit viel Interesse lesen wir dann weiter, dass die Missionstätigkeit sowohl der Katholiken wie der Protestanten auf ernste Hindernisse und sogar auf eine bewusste Abwehr stösst. Aber diese Tatsachen lassen den Vatikan und seine Missionare

Feuilleton.

Nie wieder Krieg!

Von Robert Seidel, Zürich.

Nie wieder Krieg! Der Krieg ist Schrecken,
Er ist Gewalt und Brand und Mord;
Er ist Verwüstung und Vernichtung
Von allem, was der Menschheit Hort.
Der Krieg ist Unrecht und Verbrechen
Am höchsten sittlichen Gebot;
Er fordert Tötung unsres Nächsten,
Statt Liebesdienst für seine Not.

Nie wieder Krieg! Der Krieg zertrümmert
Das Recht und tritt es in den Staub;
Um Freiheit schlingt er Knechtungsbande
Und wirft der Macht sie vor zum Raub.
Der Krieg ist Vater neuer Kriege
Und macht den Sieger selbst zum Knecht;
Der Krieg ist Brutstatt und ist Wiege
Für Satans höllisches Geschlecht.

Nie wieder Krieg! Er frisst die Menschen
Zu Hunderttausend in der Schlacht;
Und was er dort nicht kann erreichen,
Das stirbt daheim durch Hungers Macht.
Und dann mit Plagen und mit Seuchen
Durchstreift er's weite Erdenrund,
Und häuft noch Berge auf von Leichen
Und macht die Menschheit krank und wund.

Nie wieder Krieg! Er ist der Erzfeind
Von Arbeit, Schöpferlust und Fleiss;
Er züchtet Wuchrer, Diebe, Räuber
Und reicht den Schurken Gold und Preis.
Und Reichtum, Güter, Ruhm und Ehre
Verteilt er an Gewalt und List,
Auf dass sein Lasterheer sich mehre
Und seine Herrschaft dauernd ist.

Verflucht der Krieg! Wir heischen Frieden
Zur Arbeit, Kunst und Wissenschaft,
Zur Freiheit und zum Recht hienieden
Für jedes Volk, das wirkt und schafft
In Treue für der Menschheit Segen
Und für des Menschentumes Bund,
Wo alle frei und gleich sich regen
Im grossen weiten Erdenrund.

keineswegs verzagen; hat der Katholizismus bis heute auch nur sehr wenig in Japan erreichen können, so wendet er doch alle nur möglichen Mittel an, um sich durchzusetzen, d. h. weiter in das Bewusstsein des Volkes einzudringen. Diese Energie und Zähigkeit, mit der die katholische Japanmission arbeitet, wäre gewiss einer besseren Sache wert. Sie zeigt uns jedenfalls mit was für einem Gegner wir es zu tun haben, und wie sehr unsere Arbeit, hier wie überall, verzehnfachen, verhundertfachen, vertausendfachen müssen. Viel können wir von der Energie und Arbeitsfreudigkeit der katholischen Missionen lernen. Natürlich haben sie weit grössere Hilfsmittel als wir, aber gerade weil sie die haben, muss unsere Arbeitsleistung eine noch zähere, willensstärkere und zielbewusstere sein. Dem kritischen Leser und dem überzeugten Freidenker kann das Werk von Ohm — mit Einschränkungen allerdings — empfohlen werden. Behandelt es auch ein Thema, das weitab von unserem direkten Wirkungsfeld liegt, so liefert es doch Kenntnisse und Materialien nicht nur über Japan, sondern von der katholischen Arbeit und Aktivität schlechthin, Kenntnisse und Materialien, die studiert und bekannt zu werden verdienen. Zweifellos muss man das Wissen und Arbeiten des Gegners kennen, wenn man mit ihm ringen und fertig werden will.

Hat Ohm das wirtschaftliche und politische Leben der Japaner nur nebenbei und oberflächlich behandelt, so liefert das Romanwerk von N. Tokunaga «Die Strasse ohne Sonne» (Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin) einen tiefen und erschütternden Einblick in das innerpolitische und wirtschaftliche Geschehen des gegenwärtigen Japans. Es kann hier leider nicht in aller Ausführlichkeit gewürdigt werden, gesagt werden muss aber, dass es ein Zeitdokument von hoher Bedeutung ist. Hier spricht arbeitendes Japan über arbeitendes Japan und über die Not, unter der es innerhalb des heutigen politischen und Wirtschaftsgetriebes leiden muss. Keinem irgendwie gearteten Jenseitsdenken wird hier gedient oder, wenn auch nur ideel, geopfert, vom tatsächlichen Leben und Arbeiten, von dem Leben und Arbeiten «ohne Sonne» spricht das Buch von Tokunaga, das von wirklichen Vorgängen, wenn auch in Romanform, berichtet. Es ist — und nicht nur für Freidenker — wichtig, die ungefähr 300 Seiten dieses Buches zu lesen.

«Der Weg der Götter» heisst ein sehr aufschlussreicher Reisebericht von Bernhard Kellermann. Er ist im S. Fischer-Verlag in Berlin erschienen. Dieser Bericht spricht über das gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische, kulturelle und religiöse Leben in Tibet, Indien und Siam. Er ist so offen und ehrlich wie nur selten ein Reisebericht. Grauenhaft die Darstellungen, die zeigen, unter was für schaurigen religiösen Traditionen die Tibetaner — wenn auch unbewusst — leiden, und erschreckend die ganz sachlichen Mitteilungen, die beweisen, wie sehr der englische Imperialismus das ehemals reiche indische Volk zu einer geistig und körperlich kranken Herde von Bettlern gemacht hat. Und dann noch die wahnwitzigen Religionskämpfe zwischen den Mohammedanern, Hindus, Sikhs und Parsen, diese Kämpfe, die von der englisch-indischen Verwaltung noch künstlich genährt werden und fast jedwede geschlossene Abwehr englischer Herrschaft in Indien unmöglich machen. Ist die Religion von sich aus schon ein Mittel, die Menschheit in sozialer Niedrigkeit und Dumpfheit zu erhalten, so wird sie hier, unter der heissen indischen Sonne, im Bündnis mit der englisch-indischen Verwaltung geradezu zu einem Werkzeug des Völkermordens. Nur ganz wenige Bücher zeigen das heutige Tibet, Indien und Siam so von allen mystischen Schleiern und undurchsichtigem Idealismen entblösst, in seiner ganzen nackten Wirklichkeit, wie das von Kellermann. Und weil das so ist, verdient es — vor allem im Freidenkerlager — weiteste Verbreitung. (Dagegen muss eine kleine Schrift, die uns fast gleichzeitig mit der von Kellermann zu Gesicht kam, und die sich grossprecherisch «Die Gandhi-Revolution» nennt (Verlag von Wolfgang Joss, Dresden), rundweg abgelehnt werden. Hier reden alle möglichen und unmöglichen Prediger und Professoren um ein Thema, das sie zum Teil nicht begreifen und zum Teil gar nicht kennen, herum. Selten ist so viel von Erlösung, christlicher Liebe, religiöser Politik und ewigem Frieden durcheinander geschwefelt worden, wie hier, und zu allem Ueberfluss reden diese Herrschaften — sie wissen wirklich nicht was sie tun — auch noch vom Heldischen in der europäischen Kolonisationskraft.) Noch einmal kurz zu Bernhard Kellermann: sein Buch liest sich — und das sollte seiner Verbreitung ganz besonders nützen — leicht und unterhaltend. Es ist ausserdem sehr reich illustriert, und das mit Bildern, die wirklich einen Einblick in das Leben der bereisten Länder geben.

Arthur Seehof.

Ist der Mensch frei.

Diese vielumstrittene, aber für uns Freidenker als überzeugte Deterministen längst gelöste Frage gibt mir Anlass, auch in unserem Organ eines Mannes zu gedenken, dem wir grossen Dank und ein ehrenvolles Andenken schuldig sind: Georges Renard, der zeitlebens unentwegte Kämpfer für Geistesfreiheit und sozialen Fortschritt, von dessen Hinscheiden im verflossenen Monat November in vielen Blättern zu lesen stand.

Mit Georges Renard verschwand ein ganzer Aspekt des intellektuellen Frankreichs der fünfzig letzten Jahre und viel-

---

Nie wieder Krieg! Verflucht der Krieg!
Dem Frieden Preis! Dem Frieden Sieg!
Dem Frieden, der die Freiheit schafft
Und der dem Völkerrecht gibt Kraft;
Dem Frieden, der die Arbeit ehrt
Und ihr auch Arbeitsfrucht beschert;
Dem Frieden ist dies Lied geweiht
Zu Dank und Preis in Ewigkeit!

Mit Erlaubnis aus: *Robert Seidel*, Gesammelte Gedichte. Verlag J. H. Dietz, Nachfolger, Berlin.
Seidels Gedichte sind: *«Eine Bibel für Freidenker»*.

Allerlei Wissenswertes.

Polizei-Willkür.

Der «Deutsche Freidenkerverband» hatte ein zentrales Flugblatt herausgegeben mit der Ueberschrift: «Der Kulturfaschismus wütet!» Dieses Flugblatt wurde von dem Polizeipräsidium in Stuttgart auf Antrag der Staatsanwaltschaft *beschlagnahmt*. Die Beschlagnahme muss durch Polizeifunk weitergegeben worden sein, denn bereits am andern Tage fanden polizeiliche Hausdurchsuchungen in der Hauptgeschäftsstelle in Berlin und verschiedenen Bezirksgeschäftsstellen im Reiche statt. Der Erfolg dieser Polizeiaktion war allerdings gleich Null, denn die Flugblätter waren bereits seit Wochen in einer Auflage von drei Millionen restlos verteilt. Es liegt aber hier ein Fall krasser Polizeiwillkür vor, ein Missbrauch der Amtsgewalt, ein Bruch der verfassungsrechtlich garantierten Meinungsfreiheit, eine Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen, die gar nicht scharf genug verurteilt werden können. Während man unter dem jetzigen Regime die Freidenkerpropaganda mit allen nur erdenklichen Mitteln zu knebeln versucht, gestattet man den kirchlichen und nationalsozialistischen Kreisen, ganze Schmutzkübel über jede andersgerichtete Meinung auszugiessen. So kann es auf keinen Fall weitergehen. Es ist höchste Zeit, dass sich alle freiheitlich gesinnten Volkskreise zur einmütigen Abwehr gegen den Kulturfaschismus zusammenfinden, denn in nächster Zukunft werden sich gerade auf kulturpolitischem Gebiete scharfe Kämpfe abspielen. Die jetzt stattfindenden Scharmützel sind Alarmsignale für das gesamte freiheitlich und republikanisch gesinnte Deutschland.

D. F. V.

Die Wurst des groben Unfugs.

Es ist gefährlich, in katholischen Gegenden Wurst zu essen, wenn man nicht vorher den Kalender studiert hat! Der Kaminkehrer Josef Leiner aus Altötting ass am Karfreitag in einer Wirtschaft in Weitna im bayrischen Allgäu eine Wurst. Die anwesenden Gäste wollten ihn lynchen, weil er das christliche Fastenverbot übertreten hat. Der Kaminkehrermeister, bei dem der Missetäter arbeitete, entliess ihn Knall und Fall. Danach erfasste ihn die bayrische Justizmaschine, und das Schöffengericht Kempten verurteilte ihn wegen Erregung öffentlichen Aergernisses zu Mk. 40.— Geldstrafe! — So geschehen im Jahre 1930, wo neben einer technischen Glanzperiode teilweise eine Ideologie herrscht, die den Buschmännern in Afrika entliehen zu sein scheint.

D. F. V.